

ICH SO
BIN BIN FREI

DAS GLÜCK TRÄGT WOLLE

Patricia Sachau an
ihrem Happy Place –
inmitten ihrer Schafe.
Sie hält die Herde
nahe der Ostsee in
Schleswig-Holstein

Körperliche Arbeit, finanzielle Unsicherheit,
Verantwortung für ein paar Hundert Tiere – für Patricia
Sachau bedeutet Freiheit, den unbequemen Weg
zu gehen. Wir trafen sie zu einem Schäferstündchen

Fotos
ULRIKE SCHACHT

Text
MAREILE BRAUN

E

Das Fell der Gotlandschafe lässt sich zu weicher Wolle spinnen – eine zusätzliche Einnahmequelle für die Lykke Sheepfarm

Ein Interview im Schafstall, das muss man sich so vorstellen: Ich sitze im Heu, Patricia hockt mir gegenüber auf einer Europalette, wir tragen beide Gummistiefel. Sie ist erkältet, hat die letzten Nächte kaum geschlafen. Orkan „Zeynep“ und wenig später „Antonia“ haben auch auf ihren Weiden gewütet – umgestürzte Bäume, eingerissene Zäune und ein paar vermisste Schafe. Gerade kam ein Anruf, eines der Tiere ist in der Nachbarschaft aufgetaucht, sie muss gleich los, es mit dem Hänger einsammeln. Draußen regnet es, fünf Grad, gefrühstückt hat sie noch nicht. Während andere es sich drinnen mit Kaffee und Croissants gemütlich machen, ist die junge Schäferin schon seit Stunden auf den Beinen. „Jammern nützt nix“, sagt sie, „das Wohl der Tiere steht immer an erster Stelle.“

Wenn man sich den Instagram-Kanal ihrer „Lykke Sheepfarm“ anschaut, findet man jede Menge Landidyll-Motive: sattgrüne Wiesen, sonnige Felder, wollige Schafe, hübsche Hütehunde und mittendrin eine bildschöne Frau mit Hut auf langem blonden Haar. Man könnte meinen, Patricia Sachau sei gecastet worden für die Rolle einer modernen, weiblichen Neuinterpretation des Traditionsberufes. Naturromantik, Tierliebe, Freiheitsgefühl – auf den Fotos strahlt das Schäferinnenleben in Multicolor. An diesem trüben, feuchtkalten Sonntag im Februar ist davon nicht viel zu spüren. Reality bites.

Und doch leuchten die Augen der 30-Jährigen, wenn sie in ihrer schmutzigen Arbeitshose, drei Lagen Hemden, ungeschminkt und mit Stroh im Haar von ihrem Alltag erzählt. „Lykke“ bedeutet auf Dänisch Glück, und sie hat ihrer kleinen Farm diesen Namen nicht ohne Grund gegeben: „Ich kann mir keinen schöneren Ort zum Leben vorstellen“, sagt sie, „wenn ich mit meinen Hunden morgens losziehe, die Schafherde hinter mir, links und rechts noch eine Ziege, dann ist das für mich das Paradies. Einfach pures Glück.“

In einem Büro, so wie in ihrer Zeit als Art-Direktorin in Hamburg, könne sie es heute nicht mehr ganze Tage aushalten, sagt sie. „Da fühle ich mich total eingesperrt, ich mag nicht mehr stundenlang stillsitzen. Mir geht es besser in Ak-

tion: in meinem Pick-up, draußen auf den Flächen, im Stall und auf keinen Fall mehr ohne Hunde.“

Wie kommt man dazu, ein Großstadtleben mit allem Komfort und sozialen Kontakten hinter sich zu lassen und in ein kleines Dorf in Ostholstein zu ziehen? Als Aussteigerin würde Patricia sich nicht bezeichnen, eher als Rückkehrerin, denn aufgewachsen ist sie auf einem Ferienbauernhof, den ihre Eltern betrieben haben. Er liegt nur einen Katzensprung von ihrem heutigen Wohnort entfernt. „So groß zu werden war ein wahnsinniges Glück“, sagt die jüngste von fünf Töchtern. „Anstatt den Kindergarten zu besuchen, bin ich lieber bei meinem Vater mitgefahren.“ Denn mit ihm ging es raus zu den Tieren, neben einigen Trabrennpferden hielt die Familie Schafe und Hunde. In der Waldorfschule, die sie zunächst in Lensahn, dann in Lübeck besuchte, habe sie ihre Liebe zum Praktischen, Handwerklichen entdeckt und sei in ihrer Kreativität sehr gefördert worden. „Da konnte ich alles ausleben und viel Selbstbewusstsein entwickeln“, erinnert sie sich. Eine andere Leidenschaft, das Fußballspielen, brachte sie dann fort vom Land, hin zum Training nach Hamburg, der Stadt, in der sie später Kommunikationsdesign mit Fachrichtung Art-Direktion studierte. „Eine gute Entscheidung, denn das kreative Gestalten hat mir immer Spaß gemacht“, erzählt sie. Und verschweigt auch nicht, dass es ohne diese Begabung die Lykke Sheepfarm nicht gäbe: „Ich finanziere mit den Grafikjobs mein kleines Start-up Stück für Stück weiter. Mein Ziel ist es, irgendwann vom Verkauf meiner eigenen Produkte leben zu können.“ Wolle, Felle, Räuchersalami, Gulasch im Glas und irgendwann mal ein mobiler Hofladen – an Ideen mangelt es Patricia nicht. Eher an Zeit, denn um Aufzucht, Pflege und Verkauf der Tiere kümmert sie sich momentan noch ganz allein. Rund 300 Mutterschafe plus Nachzucht besitzt sie bereits, neben den bekannten Weiß- und Schwarzkopfschafen, die sie mit Cheviot-Böcken kreuzt, sind auch Texel- und Gotlandschafe dabei. Und, nicht zu vergessen: ein Dutzend Burenziegen. „Die putzen richtig was weg und haben von allen das beste Leben“, lacht sie. Deren einzige →



ICH BIN SO FREI

Treue Mitarbeiter:
Patricia bildet ihre
Border Collies selbst
zu Hütehunden aus.
Rechts: Ihre Schäferei
kofinanziert sie durch
Grafikjobs



Hoyme, der seine Tiere zwischen Greifswald und Stralsund hält, möchte sie sich zu den „Ostseeschäfereien“ zusammenschließen. Das Ziel ist es, die Herden zu vergrößern und sich gegenseitig zu unterstützen, beispielsweise indem Patricia mit ihren fünf Border Collies und dem Australian Shepherd beim Herdenauftrieb hilft oder Johannes mit seinem mobilen Klauenstand anreist, wenn Patricia's Schafe in großem Stile Fußpflege benötigen.

Sheepfluencerin – gibt's so was?

Von den 950 aktiven Schäfern, die im vergangenen Jahr offiziell in Deutschland gemeldet waren, sind nur zehn Prozent Frauen. Patricia Sachau gehört also einer kleinen Randgruppe an und senkt mit ihren 30 Jahren deutlich den Altersdurchschnitt der über 50-jährigen Kolleg:innen. „Aber ich spüre, dass sich etwas verändert“, sagt sie, „es kommen immer mehr junge Schäfer:innen dazu, die sich untereinander vernetzen und dem Beruf durch die sozialen Medien ein Gesicht geben.“ Wie nennt man so etwas dann: Sheepfluencer? Patricia lacht: „Warum nicht, mir macht es Spaß, andere für mein Herzenthema zu begeistern.“ Neben den Schafen und Hunden geht es ihr darum, ihre Lebensphilosophie weiterzugeben: „Ich kann nur jeden ermutigen, seinen Traum zu leben. Frei und selbstbestimmt zu sein gibt ungeheuer viel Energie! Und es hilft auch über die Tage hinweg, an denen man mal eine Träne verdrückt, weil alles so anstrengend ist.“ Im Sommer möchte sie sich wieder Unterstützung in Form von Praktikant:innen suchen. Bewerber:innen gäbe es genug: „Die Sehnsucht nach Naturerlebnissen wächst“, erzählt sie, „und erfreulicherweise auch das Interesse an kleinen regionalen Betrieben.“ Wer hineinschnuppern und mal ein Stück vom Lykke-Glück erleben möchte, der kann sich bei Patricia für eine Wanderung mit den Schafen anmelden. Vorausgesetzt, es herrscht gerade kein Sturm oder sie ist nicht mit einer anderen kleinen Katastrophe beschäftigt.

Patricia und ihre Schafe auf Instagram: [@lykke_sheepfarm](#)

Aufgabe: Landschaftspflege. Ziegen knabbern mit Vorliebe Brombeerranken und Weiß- und Schwarzdorn kurz, stachelige Gewächse also, bei denen ihre wolligen Kolleginnen sich lieber zurückhalten.

Während wir hier im Stall sitzen, recken zwei besonders neugierige Exemplare ihre Häuse über die Heuraufe und kommentieren unser Gespräch mit meckernden Zwischenrufen. Patricia betreibt keine Wanderschäfererei, die quer durch die Lande zieht, sie hat eine Hütehaltung. Das heißt, ihre Tiere verteilen sich auf feste Reviere, auch im Winter sind sie draußen. Im Stall bleiben neben den Ziegen dann nur Muttertiere, die früh gelammt haben. Zu tun hat sie immer, und die eigentlichen Aktionstage stehen erst noch bevor: Im Frühjahr wird die Schäferin zur Lammzeit manche Nacht bei der Herde verbringen müssen und im Sommer, wenn andere Urlaub an der Ostsee machen, Hunderte Schafe scheren. Gibt es da überhaupt die Chance auf eine Auszeit mit dem Ehemann? „Wir waren gerade eine Woche auf Fuerteventura“, erzählt sie, „das war jetzt im Winter die einzige Möglichkeit, mal abzuhaufen. Nach zwei Tagen dachte ich aber schon: Ich flieg zurück!“

Die Grenzen der Freiheit, die sie jeden Tag bei ihren Tieren empfindet, lägen ganz klar in der großen Verantwortung, gesteht sie. „Um eine Woche Urlaub zu organisieren, habe ich sieben Leute gebraucht, auf die ich die Arbeit verteilt habe. Viele machen sich keine Vorstellung davon, was an so einer Schäferei alles dranhängt.“ Deswegen hat sie sich jetzt auch einen Kooperationspartner gesucht: Mit Johannes

STADT-LAND-FLUCHT

Patricia Sachau ist eine von 20 Frauen, deren kreative Lebens(t)räume in diesem schönen Bildband porträtiert werden. Macht richtig Lust aufs Landleben! (Callwey Verlag, 45 Euro)

